

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 9 (1927)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzurechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erhältlich auch in sämtlichen Buch- und Zeitschriftenhandlungen.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Plazierungsverordnungen der Inserate. / Inseratenschluß: Mittwoch Abend

Administration und Inseraten-Einnahme: Dr. G. C. Strick, St. Gallenstr. 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-VIII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, St. Gallenstr. 43, Tel. 60

Nr. 3 Zürich, 21. Januar 1927 IX. Jahrgang

An unsere Abonnenten.

Wir bitten Sie höflich um Einzahlung des Abonnementsbetrages für das Jahr 1927. Der Abonnementspreis beträgt für:
1 Jahr Fr. 10.30
ein halbes Jahr Fr. 5.80
ein Vierteljahr Fr. 3.20
Sie können den Betrag **losgelöst** auf unser Postkontto VIII/3001 einzahlen. Sie sparen sich dadurch die Einzugsspesen. **Drag u. G., Zürich.**

Wochenchronik. Schweiz.

Im Gegensatz zu manchen Kantonen, wo eben jetzt die Parlamente zu eifriger Arbeit verlammt sind, und angelegentlich von Wahlen und Abstimmungen die politische Wogen hoch gehen, herrscht in der eidgenössischen Politik Stille. Der Bundesrat hatte der Gruppe seinen Tribut zu entrichten, so kam es, daß an der Trauerfeier für Fr. F. H. H. gerade keine Konzelektionen und Parolefreunde, die Herren W. A. und W. J. nicht teilnehmen konnten. Nach mehreren Monaten schwerer Erkrankung ist Fr. H. A. B. wieder auf seinen Posten zurückgetreten. Er hat den Chef des Post- und Eisenbahndepartements bei den letzten Beratungen von Reichsminister und Bundesrat in dem eidgenössischen Rat beehrt, denn in keinem Departement haben zuerst so viele praktische Fragen in Diskussion, wie bei den Bundesbahnen: die Konkurrenz von Bahn und Automobil, um den Handel und Industrie geforderte Gerüstebau der Güterwagen, das Tempo der Elektrifikation usw. Die Angelegenheiten der Post, die Union Helvetica, haben zu dem das Hotelpersonal betreffenden Abgicht des Entwurfes Vorschläge eingereicht, die als Mindestforderungen bezeichnet werden. Danach wären dem Rubelgehalt sämtliche Hotels und Wirtschaften, ferner Kaffeehäuser, Restaurants, Kneipenbetriebe und Kabinenbetriebe, soweit sie wenigstens zwei Angestellte zählen, zu unterstellen. In der Regel wäre jedem Angestellten eines gastronomischen Betriebes ein Arbeitstag von 24 aufeinanderfolgenden Stunden in der Woche zu gewähren. Für Kleinbetriebe und für Betriebe mit ausgeprägtem Saisoncharakter ist eine Abweichung vorgesehen. Da die schweizerische Hotelier- und die Wirtschaftsgewerbe eine hohe Zahl weiblicher Angestellter aufweisen, verdient die vorgelegene gesetzliche Regelung der Rubrik die besondere Aufmerksamkeit der Frauen.

Ausland.

Die deutsche Ministerliste ist immer noch unbenutzt. Da Minister Curtius mit der Regierungsbildung nicht zum Ziel gelangte, wurde Reichsminister W. A. mit der Aufgabe betraut. Allein seine Bemühungen, eine Regierung der Mitte zusammenzubringen, die von den Sozialdemokraten gebildet würde, stößt ebenfalls auf große Schwierigkeiten.

Die Möglichkeit einer Auflösung des Reichstages rückt heran. Im französischen Ministerrat spielt sich eine Machtprobe zwischen Präsident Poincaré und Außenminister Briand ab. Die streitigen Punkte sind hauptsächlich die Räumung der Rheinlande und die Kriegsschulden. Briand ist mit seiner Auffassung einer möglichst bedingungslosen Räumung unterlegen. Der Ministerrat beschloß, daß die Räumung nicht ohne wichtige politische und finanzielle Zugeständnisse Deutschlands erfolgen dürfe. Die politische Regierung lehnte den Entschluß ab, den der Präsident der polnischen Kommission, alt Bundesrat Calonder, im schließlichen Schlichtungsgesamt hat. Der deutsche Volksbund legt gegen das Verhalten der polnischen Regierung Beschwerde beim Völkerbund ein.

Im Gegensatz zu dem, was die Verhältnisse für die Ausländer immer gefährlicher. Die Vertreter der Mächte, welche dort Konzessionen bestreiten, vereinigen sich, um gemeinsame Vorkahren zum Schutze des Lebens und Eigentums der Ausländer zu treffen. Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den lateinischen Staaten von Zentral- und Südamerika nehmen die Beziehungen immer spärlicher Formen an. Der Umstand, daß die Vereinigten Staaten eine Revolution in Nicaragua und den katholischen Zustand in Mexiko benutzten, um „zum Schutze ihrer Staatsangehörigen“ Kriegesgeschwader nach den Revolutionsgebieten zu senden, wird als unehrliche, bedrohliche Anmaßung angesehen. In den Hauptstädten von Argentinien und Brasilien fanden Protestkundgebungen gegen den nordamerikanischen Imperialismus statt. Eben jetzt, da Mexiko wiederum viel von sich reden macht, kommt aus Brüssel die Kunde vom Hinschied der Kaiserin Charlotte. Im Jahr 1884 zog sie mit ihrem Gatten, dem österreichischen Erzherzog Ferdinand Maximilian, über das Meer, um in Mexiko einen kurzen Kaiserthron zu errichten, wie man vor 125 Jahren über wertvolle Demokratie dachte. Ob wir es darnach „so herrlich weit“ gebracht haben, bleibt dem Urteil unserer Leserinnen überlassen. D. Red.

Die Befürwortung der Gleichberechtigung der Frauen im Jahre 1796.

In diesem Augenblick, wo die Ballerinnen auf die Erledigung der Stimmrechtsinitiative vor dem Großen Rat warten, mag es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie man vor 125 Jahren über wertvolle Demokratie dachte. Ob wir es darnach „so herrlich weit“ gebracht haben, bleibt dem Urteil unserer Leserinnen überlassen. D. Red. Zu den Verhimmlichkeiten der Göttinger Universität gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts gehörte der aus Württemberg stammende Historiker Ludwig Timotheus Spittler. Hunderte von Zuhörern saßen zu seinen Füßen, bis er 1797, dem aus Stuttgart an ihn ergehenden Ruf folgend, in den württembergischen Staatsdienst trat. Ein Jahr vor seiner Aufgabe des Lehramtes, im Sommer 1796, hielt er zum ersten und einzigen Mal eine Vorlesung über Politik. Diese

Vorlesung ist nach seinem Tod von seinem Schwiegersohn Karl Wächter herausgegeben worden. Dasselbst findet sich die nachfolgende Betrachtung, die an die Definition des Begriffes der Demokratie anknüpft. Indem Spittler ihr Wesen dadurch erläutert, daß die „bedrohende Gewalt bei dem ganzen Volk in Masse ist“, fügt er bei, daß „in diesem Sinn“ wegen des Ausschusses der Weiber „Demokratie nirgends in der Welt existiere“, nicht einmal in der „am meisten excentrischen“ französischen Verfassung von 1793 oder „in den kleinen Kantons der Schweiz, die man doch sonst für recht vollendete Demokratien hält“. Dann fährt er fort:

„Diese Ausschließung hat nun offenbar keinen vernünftigen Grund. Die ganze Reihe der Argumentationen, durch welche die männlichen Despoten die Notwendigkeit jener Ausschließung dargun wollten, ist unhaltbar. Es rechtfertigt ihre Ausschließung nicht: ihre überwöhnliche Kränklichkeit; denn kränkliche Männer schließt man doch auch nicht aus von den Volksversammlungen in demokratischen Staaten. Auch würden jene deswegen nicht einmal Urtage haben, von den Versammlungen abwesend zu sein. Es gibt keinen Ausschließungsgrund: die Zeit der Schwangerschaft, der Wöchnerin, des Stillens; denn einmal sind nicht alle zugleich in diesen Umständen, und wenn die darin sind wegbleiben, wie wenig von der Zeit fällt da heraus; außerdem würde das nämliche Argument auch wieder gegen kränkliche Männer beweisen, und kann wegen fürperlichen, dem Geist nicht schaden des Lebens ein ursprüngliches Recht unserer moralischen Natur uns entzogen werden? Ebenso wenig haltbar ist, von einer wesentlichen Verschiedenheit der Seelenkräfte der Weiber, in Vergleichung mit denen der Männer, hergenommene Grund; als ob die Frauen nicht genug Fähigkeit, insbesondere nicht genug Stärke der Kopfnerven, nicht genug Einfalt, Kenntnisse besäßen, um in legislativen Versammlungen mitstimmen zu können. Welche Inkonsequenz! Auf mehreren Thronen in Europa können Frauen sitzen und auf mehreren Thronen haben Frauen gesessen; also wohl ganze Völker lassen wir durch sie bestimmen, aber ein Stimmrecht in legislativen Versammlungen wollen wir ihnen nicht einräumen? Sagt man nun aber: es mag dies wohl bei einzelnen tünlich sein, die entweder außerordentliche Wesen ihres Geschlechtes sind, oder weil es denn doch am Ende so bei ihnen wird, daß die Männer regieren; allein allgemein kann es nie werden, denn es ist doch, im Allgemeinen betrachtet,

Mary S. Allen Begründerin der weiblichen Polizei und Kommandantin des weiblichen Polizeikorps in London.



Mary S. Allen

die größere Masse von Geisteskräften und daher auch Kenntnissen, Handlungs- und Selbstbestimmungsfähigkeit auf der Seite des männlichen Geschlechts: so läßt sich dagegen anführen, daß 1. jene Ausschließung schon deswegen höchst inkonsequent ist, weil es ganz gegen das Wesen einer Demokratie ist, bloß die auszuwählen, bei welchen eine größere Masse von Geisteskräften sich findet, und 2. könnte wohl am Ende noch jener ganze Satz,

Feuilleton. Lurengo.

Teßner Skizzen von Alfred Fankhauser. (Fortsetzung.) Und liebe, da fiel ein Schatten zur Erde, da verlor ein Ton. Da ist das Summeln. Ich rüde den Vorstoßel weg, ich rüde zum Namen, ganz wie normalerweise. Wer schäm, was ist das? Eine Hummel fliegt rasch auf das Nest zu, kriecht wimmernd baumelnd den Moosgang hinein und schießt wieder heraus, bleibt stehen, horcht, atmet ängstlich, stellt die Flügel hoch. Das ist das Zeichen, daß sie Nest und Fassung und oberirdischen Lebensstätt verloren. Stellt ein Feind drinnen? Was ist los? Wehen sie jetzt sich eine neue, kräftigere kommt nicht wieder. Die Bestärkte aber fliegt auf und davon, häufig und verzweifelt. Ich öffne: Nun erst erfahre ich die ganze Tragödie. Am Nest sitzt der Wurm, die ganze Brut ist zerstreut, die Waben sind misshandelt und zertrümmert. Doch irgend etwas Seltsames ist vorausgegangen: Die Bestärkte, die da um das Nest halten, sind grau, die andern aber, die drin sitzen, sind schwarz und rot. Keines der Wächter hat den Wurm, die andern die schwarze vor Monaten die grau und verlor ihre Brut? Kam sie her nach selbst um? Lungens die Bestärkten leiser, zürnenben Landstreifern gleich, um den Palast? Um den Palast mit der warmen glühenden Kinderbeute? Ich reinige die Wabe von dem alten Wurm, lege die zertrümmerte Brut aus und lege sie nebeneinander zwei Reihen an, eine für die Schwarzen eine für die Grauen. Und ich war. Warte zwei Tage: Die Grauen verschmähben den

neuen Eingang und umhulden den geraubten Platz. Die Schwarzen lagern sich über dem gereinigten, wurmfreien Wabenest, füllen die Zellen mit Honig, fleben die Klehränder mit braunen Pollen zu. Wenn ich öffne, sehe ich den Himmel in dem winzigen Honiggefäß blinken. Sie haben sich, wie weiß für wie manchen Tag, ein Glück im Winkel gerettet. Sie sind ohne Brut, ohne Königin, sie werden leben, bis die Septemberschauer über die Berge niederstößeln. Dann vergehen sie, nichts bleibt von ihnen übrig. Vor ihnen aber, die neuen Grauen umfassen in Gemüternächten, an Reigentagen, wer weiß, und was bedeutet die kleine Tragödie der Hüllfäden? Eine unter unendlich vielen täglichen. Und doch macht sie mich traurig: So fand ich sie wieder, die Sonnenkinder, in deren Häuser ich vorerit täglich sah, mich erfreuend an ihrem glühenden Gemimmel, an ihrem Honigduft und an ihrer magisch seltsamen Ordnung. Warum haucht ein Kind vor den Gesetzen dieser normenrichtig strengen Ordnung der Natur? Die Ordnung, die Urtage auch der kleinen Tragödie wurde? Flora. Es ist, als ob die Sonne mächtig alles wieder wecke, was in einem Jungs lebendig war: Nicht nur den magischen Blick in das Gemimmel über den Wägen, in die geheimen Eingänge der fliegenden und friedenden Lebewesen, sondern auch den Trieb, Unbekanntes, nach dem einen gehen noch nach verlangen, nahe zu leben, tief Tagen spüre ich, wie die Grate der Berggipfel, näher rücken; ich range, um sie zu sehen und zu unterfuchen; die Spuren des Weges oben in den Weiden werden mir bekannt, ohne daß ich danach gesucht. Es gleibert sich alles un-

merklich meinen täglichen Blicken ein. Und ich wechsele. Wenn du in der Morgenfrühe, lange vor der Sonne, aufstehst, so fannst du mit der steigenden Sonne schon droben lehen, am Eingang des Tages, und wenn du einen lehen Bild in die Tiefe geant und hernach dich bergwärts wendest, so merkst du auf einmal, daß du drobst hinter den Gräten eine neue Welt lebst. Das Bergdorf, in dem du eben heimlich gemorden, liegt dir in den Gedanken wie ein höchst lebendiges Reich voller Menschen, sobald du in die neue Welt trittst, in die tiefe Stille eintauchst. Vor deinem Hüften liegt ein See von einem so seltsamen Grün, wie du ihn nie geseht. Die Wächter schenken der Grund eines Reiches zu bedecken, dessen Ränder seltsam verjagt bis an den hellen Himmel hinauf reichen, und die Seiten des Reiches schwingen sonderbar gebügelt und gewölbt im Kreis bis hinter deren Rücken, wanelles in ungeheurer grüner Einförmigkeit. Wüßtest du nicht hinter deinem Rücken einen bewegteren Keß von Fellen, und zwischen den Fellen einen Keß mit klüngenem Walbes, den die rauhen Wände langsam ausrollen, du fannstest der Täuschung erliegen. Wer bist du noch? Ein klägliches Zwerglein, in diesen Trüben geflossen, an den Wänden des Wassers dahinfahrbeibend? Oder wer bist du? Uebersteigt du die schmale Kante hinter dem Wasser und geht für eine Weile taleinwärts, bis du den Wasserpiegel aus den Augen verloren, dann verlinken auch die Lannentrübel oder was es sind, in dem Winkel des Trübers, und du bist nun völlig allein. Allein? Drüben am Hang bewegt sich das Grün, bräunlich entfarbt, wie eine große, wimmelige Wolke um einen grauen Felsen; aus der Wolke flingen matte Ene herüber. Du schreitest näher:

Bewegen sich Steine in der Weide? Nach und nach löst sich die Wolke auf in eine große Rührerde, hart um die Hüfte gedrängt. So gleichartig sind sie mit dem Grünbraun des Berges, als seien sie eben dem Grund entliegen, als habe Demeter, die alte Mutter Erde, sie eben aus sich heraus gestellt. Und die ruhenden Tiere schreien in die Luft, verwundert darüber, daß sie gelöst wurden aus dem ewigen Grunde. Wir treten näher. Wir sprechen. Der Jauber löst sich. Wir trinken Milch und essen zum Brot von Lurengo ein Stück Fiorakäse. Starke Burgen tragen auf dem Käse ein kleines dunkel frische Laibe da. Ein ganzes Duzend allein vom gelrigen Tage. Die Herde, die da um die Hüfte lagert, sich die fliegen weghimmeln, mußt, wederant, die Schellen schüttelt, läßt Sunderte von Tieren, die den Bauern in den Köstern dort hinter der Reite gehören. Der Sonn ergrast: Hier allein wird der edle Fiora gemacht. Alles, was man da unten in den Städten kauft, ist nicht von hier, ist unecht. Nirgends hat man diese Weide, diese Alpenräuter: Hoch über den Grenzen der letzten Hüde, in der rauhen Windböde allein wachsen sie. Und hier allein machen sie den treuen, zarten, goldenen Käse, den „Flora“. (Fortsetzung folgt.) Leiden. Von D. Follinger-Rudolf. Wer des Rheines Quelle in ewig jung sprudelnden Wässern sich durch Felsen pressen laßt, wer auf den immer nachvoll rauchenden Fluten des wachsenden Stromes an heimatischen Bergen, an deutschen Burgen und Kapellen vorübergeglitten, der möchte auf:

lischer Propagandaarbeiten vorgelesen, und wie sich im weiteren untere Mitteilungen wird, das hängt zum Teil von der Grosstheorie ab, die immer noch auf sich warten lässt und unsere Geduld auf eine harte Probe stellt. Wir werden darüber später berichten.

Dass wir uns über den Ausgang der Abstimmung nicht großen Hoffnungen hingeben dürfen, das bemerkt Herr Dr. Dori in seinem Referat über das baselstädtische Initiativverfahren im Hinblick auf die Frauenstimmrechtsinitiative, worin der Redner uns mit dem ziemlich komplizierten und schwerfälligen Vorgehen bekannt machte, das bei einer Verfassungsrevision nötig sei. Da es sich um die Veränderung des Grundgesetzes unseres Staates, des Kantons Basel-Stadt, handelt, muss man begreifen, dass zwei oder drei Riegel zurückschlagen sind, bevor die Ähre sich öffnet, d. h. dass wir mit jedenfalls zwei Abstimmungen zu rechnen haben, falls die erste gütlich ausfallen sollte. Aber wie werden dadurch die geringen Chancen, die wir haben, noch vermindert!

Um uns für unsere bevorstehende Propagandaarbeit wieder mutiger zu machen, erzählte uns Frau E. Straub aus Interlaken zum Schluss noch von den Arbeitsmethoden im Kantone zur Erlangung des Frauenstimmrechts. Etwas bekannt fand man dem unbegrenzten Opfermut der Engländerinnen gegenüber, die nicht hunderte, sondern Hunderttausende von Franken zusammenbrachten, wenn es sich um unsere Sache handelte, oder dem in Frankreich wahrlich nicht alltäglichen Vorgehen der Frauenstimmrechtlerinnen, das darin bestand, in offenen Ausrufen durch Frankreich zu ziehen und durch ihre mit der Aufsicht. Wir wollten das Frauenstimmrecht! versetzten Hufe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen und wohl auch spöttische Bemerkungen einzuheulen! In äußerst lebendiger Weise wukte uns Frau E. Straub von der Tätigkeit unserer Mitkämpferinnen im Ausland zu erzählen, und wir bedauerten nur, dass der notwendige Stunde wegen der Vorträge gekürzt werden musste.

Aber genug hat er uns allen neuen Mut gegeben zu unserer Arbeit, Mut, Freudigkeit und ein starkes Solidaritätsbewusstsein, wie es unsere kleine Schar nötig hat, wenn sie bei den vielen Gleichgültigen etwas ausrichten will.

Eine hat die Generalsammlung, die am Anfang des für unsere Zwecke bestimmten Jahres 1927 fest, durch ihren guten Verlauf und das uns bewußt werdende feste Zusammenhalten der Mitglieder unsere trostlichen Aufwart zur Arbeit dieses Jahres gebietet.

Die erste engl. Tierärztin.

Dieser Tage hat die jetzt 29jährige Miss Edith Gerrard R. nicht den Grad eines Bachelor of Veterinary Science erhalten, ist also von der Universität Liverpool als Tierarzt anerkannt worden. Sie ist die erste engl. Tierärztin. Als die Dame mit dem Vorbild und den kurzen Beinhäuten unter dem schwarzen Falar — seit ihrem 18. Jahre trieb sie solche, wie könnte sie, nicht ihren Beruf ausüben, hat sie ihr Vater gefunden — sich der Bühne näherte, um ihr Diplom in Empfang zu nehmen, wurde sie von den anwesenden Studenten mit höchstlichem Beifall begrüßt. Nachdem sie das in Liverpool erlangte Diplom nicht die erste akademische Auszeichnung, die der Miss Krügel zuerst geworden ist; die Universität Reading hat ihr das landwirtschaftliche Diplom erteilt, das sie für eine Dissertation über die Milch erhielt. Zwei Jahre lang hat sie auf dem Land für einen Wochensold von 20 Schilling gearbeitet. Auch in Schwäiz ist ihr ein Universitätsdiplom als Tierarzt zuerkannt worden. Jetzt hat sie als erste Gehilfin bei einem Tierarzt in Arbeit getreten.

Von Büchern.

Die Berufswahl unserer Mädchen. Eine vielfache Anregung von Erziehern und Erzieherinnen Folge leitend, hat die Kommission für Erziehungsweesen des Schweizerischen Gewerbevereins ein neues unter Mitwirkung erfahrener Fachleute, „Begleitung“ für Eltern, Schulführer und Mütterherausgegeben. Diese Broschüre, betitelt, „Die Berufswahl unserer Mädchen“, von Gertrud Krebs, Haushaltungsrührerin, der Verfasserin der bekannten „Mittagsblätter für Schweizermädchen“, muß in unserer Zeit, wo die Berufswahl von ganz besonderer Bedeutung für das Mädchenleben unseres Volkes geworden, als besonders nützlich betrachtet werden. Sie bepricht in knapper Übersicht alle für das weibliche Geschlecht geeigneten Berufsarten mit ihren Anforderungen und Erwerbsmöglichkeiten und berührt sich speziell unsere Schweizer Verhältnisse. Diese Schrift ist bereits in vierter Auflage erschienen, was am besten von ihrer Wichtigkeit zeugt. Sie ist deshalb allen Eltern, Erziehern und Schulführern zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

Sie bildet Heft 15 der bei Büchler u. Co. in Bern erschienenen „Schweizer Gewerbebibliothek“ und ist zum Preise von 30 Rp. erhältlich (in Partien von 10 Exemplaren zu 15 Rp.).

Gewerbliche Frauenberufe, von Hanna Krebs, Vorsteherin für Frauenberufe an der Gewerbeschule Zürich. Unter „Schweizer Berufslehre“ herausgegeben in Verbindung mit dem Jugendamt des Kantons Zürich. Verlag: Koller u. Cie., u. G., Zürich, 30 Seiten, brosch., 30 Rp.

Dieses Schriftchen ist nicht etwa das Gleiche wie das eben angezeigte, — es ist mehr auf die Verhältnisse des Kantons Zürich zugeschnitten — wie auch die beiden Verfasserinnen, obwohl sie denselben Namen tragen, nicht etwa ein und dieselbe Person sind. Aber die beiden Schriftchen ergänzen sich in sehr wertvoller Weise. In knapper Art werden die verschiedenen gewerblichen Frauenberufe in Erziehungsberufen, Knabenführerinnen, Giletmacherin, Weisnählerin, Hotels- oder Spitalhelfer, Arbeitslehrerin und Fachlehrerin, Korsettmacherin, Modistin, Stickerin, Tapeziererin, Bettmacherin, Glätterin und Stoffweberin behandelt. Alle diese Berufe werden nicht nur nach ihrer praktischen, sondern auch nach ihrer theoretischen Wichtigkeit Seite an Seite, nach der materialien und lokalen Stellung betrachtet, die die jungen Mädchen gemähren, alles das immer in

Verbindung mit der weiblichen Gewerbelehre. Auch die Hauswirtschaft wird nicht außer Acht gelassen und den jungen Mädchen sehr empfohlen, das Jahr nach dem Austritt aus der Schule der Hauswirtschaft zu widmen, da später neben der Erlernung eines gewerblichen Berufes die Befähigung zu groß würde. Die beiden eben empfohlenen Schriftchen werden mancher sorgenden Mutter wertvolle Hinweise für die Erziehung eines Berufes durch ihre junge Tochter bieten können.

Aus den Staatsbürgerkursen in Zürich.

Die kant. und kantonale Kommission für staatsbürgerliche Bildung hat im Zimmerlemerli 1927 wieder 11 Vortragsabende in Zürich angeordnet, wovon 2 von Frauen gehalten werden. Am 18. Januar sprach Frau G. Kästli-Graf über die „Schweizer Zentralstelle für Frauenberufe“ und am kommenden Dienstag den 25. Januar, wird Frau Dr. Leuch aus Lausanne referieren über den „Schutz der Frau und des Kindes im Entwurf zum schweiz. Strafgesetzbuch“. Es ist aber zu hoffen, daß es sich die Zürcher Frauen nicht entgehen lassen, auch Prof. v. Gönzbad zu hören über „Gehilfenpolitik“ und Herrn Hr. Dr. Pfister, über „Innere Schwierigkeiten bei der Wahl und Ausübung eines Berufes“. Am bei geprochenen Wort mehr Nachdruck zu verleihen, werden bejucht: die Frauengruppe, das Pgg. Institut, das pädagogische Institut, das Pestalozzianum u. s. f. Die Einladungen ergehen stets an Männer und Frauen. Mädchen recht viele Nutzen daraus ziehen.

Zürcher Frauenbildungskurse.

- Frühjahrs 1927.
- Kurs 1: Anleitung zum Zimmergarnnähst (Fortsetzung), 7 mal je Freitag 6—7 Uhr, im Turnsaal hohe Promenade. — Beginn 21. Januar. Leitung: Fr. Prof. Arbenz, Kursgeld 6 Fr.
 - Kurs 2: Ehe und Elternschaft, 7 mal je Montags von 8—9 Uhr im großen Saal des Raatshauses Peterhofstr. — Beginn 24. Januar. Die Kinder- und die lindergelegnete Ehe. Prof. Dr. Köhler.
 - 31. Jan. Die Rolle der Mutter und die des Vaters in der Erziehung. Frau Dr. Bleuler-Walder.
 - 7. Febr.: Vater und Sohn. Hr. Dr. Tobler, Hof- und Stadtschulhaus.
 - 14. Febr.: Vater und Tochter. Frau Dr. Bleuler-Walder.
 - 21. Febr.: Mutter und Sohn. Frau Joh. Zürcher-Siebel.
 - 28. Febr.: Mutter und Tochter. Frau Dr. Bleuler-Walder.
 - 7. März: Geschwister untereinander. Fr. M. Schumacher. Kursgeld: 6 Fr.

Kurs 3: Anleitung zum Zeichnen mit Kindern durch Herrn G. Werli, Zeichnerlehrer, 5 mal je Freitag 7—7:45 Uhr im Schulhaus hohe Promenade, Zimmer 27, Quartier, Beginn 25. Februar. Programme durch die Leitung: Lengsträße 31, Zürich 8.

Wegweiser.

Interlaken: Samstag, 22. Jan., abends, Saal der Gen. barbarische. Verein für Frauenbefreiungen: Jugendabende: Jugendbewegung. Ueber dieses Thema werden Vertreterinnen von Jugendvereinigungen reden. Turnerische und gelungene Bedingungen. Durchführung eines Abends für diesen Abend verlassenen Einzelers: Die moderne Jugend und die Jugend von anno da zumal. Von Fr. H. Tschiemer.

Bern: Freitag den 24. Januar, 16.30 Uhr, Junkerngasse 31/2. Veuemklub. Der Krebs. Vortrag von Fr. Dr. Ludwig. Bern: Freitag, den 28. Januar, 20 Uhr, im „Dachheim“, 1. Stod. Bernischer Frauenbund: Delegierten-Versammlung: 1. Berichterstattung: Heimarbeitserauf, Saffa. 2. Tagung 1927. 3. Verschiedenes.

Zürich: Freitag den 28. Januar 20 Uhr, in der Spindel, Frauengruppe: 7. Vortragsabend über Schulfragen: Hauswirtschafts-, Handarbeits- und Handfertigkeitsunterricht. Ref.: Fr. U. Huber, Herr Dertli. Mittwoch den 26. Januar, 14:15 Uhr, in der Spindel, Taffstraße 18. Delegiertenversammlung der Frauengruppe: 1. Ziel und Tätigkeit des Verbandes der Fabrikarbeiterinnen, von Frau Prof. Eber. 2. Verschiedenes: Heimpflege, Saffa, Baugenossenschaft.

Basel: Freitag den 28. Januar, 17 Uhr, St. Alban-vorplatz 30. Veuemklub: Eine Frau aus der Renaissancezeit. Von Dr. Charlotte Dieckhoff.

Redaktion. Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19 (Telephon 25.13). Feuilleton: Gertrud Kieberer, Zürich, Hausmellerstr. 33 (Telephon S. 28.49).

Fleischbrühe trinken ist gesund! Trinkt Fleischbrühe!

Eine gehaltvolle, schmackhafte und kräftige Ochsenfleischbrühe erhalten Sie ohne grosse Arbeit und Ausgaben durch Verwendung der konzentrierten Ochsenfleischbrühe OXO BOUILLON. Ein Fläschli Oxo Bouillon à 90 Cts. (nachgefüllt 65 Cts.) ergibt 9 Tassen Trinkbouillon. Fleischbrühe fördert Appetit und Verdauung, sie wirkt belebend und ersetzt rasch verbrauchte Kräfte.

Trinken Sie mehr Fleischbrühe!

OXO BOUILLON

die hochwertige, feine und praktische konzentrierte Ochsenfleischbrühe der **Cie. LIEBIG!**

Frauenschule Sonnegg

Ebnat-Kappel (Toggenburg)
Halbjahres- und Jahreskurse zur **allgemeinen Frauenbildung**, Kinderpflege und Erziehung, Arbeit in Haushalt und Küche, Theoretische Fächer.

Kindergärtnerinnen-Kurse
mit behördlicher Anerkennung.

Eintritt Mitte September und Mitte April.
Prospekte und nähere Auskunft durch die Leiterin **HELENE KOPP.**

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Simstr. 43

Die Unterzeichnete bestellt hiemit das Der

„Schweizer Frauenblatt“

auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr.	3.20
1/2 „ „ „	5.80
1 „ „ „	10.30

Ort und Datum: Unterschrift:

Nichtpassendes streichen — (Ort, ausrechnen und einreichen)

Hausdienststellen gesucht!

Für 14—16jährige Mädchen bei tüchtigen Hausfrauen, die fähig sind und Geduld haben, die Mädchen in allhäuslichen Arbeiten einzuführen. Oeff. Offerten mit näheren Angaben über Grösse des Haushalts werden erbeten an das Jugendamt des Kantons Zürich Zürich 1 (Rechberg).

Anstricken

von Strümpfen, auch feingestrickter, und

Ersetzen

der Füsse aller gewobenen, einschliesslich seidener Strümpfe. Aus 3 Paar oder mit neuem Tint, Wolle, Baumwolle, Verkauf neuer Strümpfe.

Strumpfwerkerei Allstetten-Zürich
Inh. W. Tröndle.

In arge Verlegenheit

bringen uns oft Flecken in Kleidern, Teppichen etc. Verwenden Sie die allweithin berühmte „Propre“! Sie sind sicher zufrieden à 1.50 Magazine z. Globus Aarau oder durch **Propre Versand Altstätten** (St. Gall.)

Peddigrohr

prompter Versand (37) **Emil Germann**
Rohrmöbel und Korbwaren **Zürich 4**, Baulienerstr. 8
Kanzlei - Langstr.

Ringli 111

das Knusperdessert handgearbeitet, homölogisch; überall erhältlich. Zahlen & Co., Willisau 61

Birkenblut

erzeugt prächtiges, **origines Haar**. Es hilft, wo alles andere versagt. Reiz, Haarverlust, Schuppen, kahle Stellen, späthches Haarwuchs. In kürz. Gebrauch. Mehrere tausend lobende Anerkennungen u. Nachbestellungen. **Größe Fl. Fr. 3.75**. Birkenblutampum, der B. ste 30 Cts. Birkenblutampum, ger. trock. Haare, p. Dose Fr. 3.— und 5.—, in Apothek., Drogerien, Coiffeurgesch., u. durch **Applikationszentrale am St. Gotthard, Fald. Vorl. Sie Birkenblut**, sonst haben Sie nicht das Richtige!

Privatkochschule Widmer

Witikonstr. 53 - Zürich 7 - Tel. Hott. 27.02
Prospekte und Referenzen durch Fr. A. Widmer.

BERN — Friedeckweg 24

Privat-Kochschule

mit und ohne hauswirtschaftlichen Unterricht, Familienleben. Leitung: Frau Dr. L. Haller-Schelling. PROSPEKTE — Beste Referenzen.

Privat-, Sprach- und Haushaltungs-Schule Yvonand

(am Neuenburgersee). Gute Erziehungsprinzipien. Mässige Preise. Beste Referenzen. Man verlange Prospekt

VOLKSHAUS DAVOS

mit Frauen- und Mädchenheim Pension von Fr. 5.50 an.
Schöne Zimmer, gute Verpflegung
Alkoholfreies Restaurant
Passantenzimmer.

Ecole nouvelle de Ménage JONGNY sur Vevey.

Prosop. et Réter.

Naturrell, Handmaschinen - Strickereien.

Spitzen und Entreeux, schmal, mittel und breit, speziell für Wäsche geeignet, eigene schöne Muster, auf prima Stoff in schöner Ausführung, verkaufte preiswert an Privats und Weisandh. rinnen. Wer einmal gekauft, kauft wieder. Jede kleine Bestellung wird sofort geliefert. Umtausch gestattet. Es empfiehlt sich freudig, Abnahme bestens. **Mik. Eggensberger**, Handstickerei, Grabs (St. Gallen).

Flecken

aus Wolle, Seide Pflich u. Sammt entfernt zuverlässig und unschädlich die allbewährte **Crème „Propre“** à Fr. 1.50.
Magazine z. Globus Aarau oder durch **Propre Versand Altstätten** (St. Gall.)

Gratis

erhält jede Dame, die Hausgeheim herstellt, bei Einlieferung ihrer genauen Adresse das prächtige Heft: **„Carlioren der Toren“** worin leichtfassliche Anleitung und Repte zum Glätten und hübschen Garnieren von Gebäck. Dies Gratis-Angebot gilt nur für kurze Zeit schreiben Sie deshalb halb heute noch an: **J. Rietlisbach, Olten.**

Flecken-

reinigung hat sich die Crème „Propre“ seit 25 Jahren vorzüglich bewährt, à Fr. 1.50 Magazine z. Globus Aarau oder durch **Propre Versand Altstätten** (St. Gall.)

12 Glace-Rezepte

die in jeder Haushaltung auf die billigste und einfachste Weise, ohne Glace-Maschine hergestellt werden können.

PREIS nur Fr. 1.50.
(auch per Nachnahme)
Zu beziehen bei **Frau DIETHELM-REUSS, Amriswil** (Thurgau)
(NB. Bei Bestellung genügt Postkarte)

Haushalte ich richtig?

Antwort auf diese Frage erteilt:

Dr. J. Burri's Haushalts-Buchführung

für unselbständig Erwerbende, insbesondere Angestellte und Beamte enthaltend in drei Teilen:

1. Eine Anleitung zur Haushaltsbuchführung
2. Kassabuch
3. Monats- und Jahresrechnungen.

Zu beziehen in allen Papeterien und Buchhandlungen.

Preis komplett: Fr. 5.25.
Prospekte gratis! (16)
Berlag Schweiz. Kaufmännischer Verein.